

# Schweiz: Schwarzwildgatter ein „nationales Projekt“

Die Schweizer haben ein Problem: Wurden 1970 in der Gesamtschweiz gerade einmal 60 Wildschweine erlegt, ist die Sauenstrecke mittlerweile auf 12.000 pro Jahr gestiegen. Selbst in 2.000 Meter Höhe fühlen sich die Borstentiere wohl – und richten enorme Schäden in der Landwirtschaft an.

Die schweizer Behörden und jagdlichen Verbände haben ziemlich schnell erkannt, dass bei der Bejagung des Schwarzwilds geeignete Hunde erforderlich sind. Und „geeignet“ heißt in der Schweiz „geprüft“.

Seit gut einem Jahr existiert deshalb in der Ostschweiz (Kanton Zürich) das erste und einzige Schwarzwildgatter. Wie notwendig es ist, zeigt eine Zahl: Im ersten Jahr absolvierten rund 700 Hundeführer mit ihren Vierläufern Übungseinheiten in dem Gatter.

Hund & Jagd besuchte das Gatter in Elgg und sprach mit den „Machern“ des Gatters.

Die Betreiber legen Wert auf die Feststellung, dass das Schwarzwildgewöhnungsgatter ein nationales Projekt ist, das unter Mitarbeit des Bundesamtes für Umwelt, der Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz, der Jagdverwaltung des Kantons Zürich, der Arbeitsgemeinschaft für Jagdhunde sowie der Kompetenzgruppe Schwarzwildgatter Schweiz realisiert wurde. Bauherrin des Gatters



Im Gespräch mit Hund & Jagd-Herausgeber Tobias Paulsen: Jean A. Vuilleumier, Präsident des Vereins Schwarzwildgewöhnungsgatter SWGG (rechts) und Urs Schmid, Chef der Gattermeister (mitte)

ist die Baudirektion des Kantons Zürich. Weitere Kantone haben die für den Bau notwendige Finanzierung mitgetragen. Der Betrieb selbst obliegt dem Verein „Schwarzwildgewöhnungsgatter SWGG“. Sein Präsident ist Jean A. Vuilleumier. Er berichtet stolz, dass die aktuell 15 Gattermeister Inhaber einer eidgenössisch anerkannten „fachspezifischen berufsunabhängigen Ausbildung“ seien. Konkret heißt dies: Vor der Ernennung zum Gattermeister müssen 60 Tage praktische und fünf Tage theoretische Ausbildung absolviert werden. Sie müssen über umfangreiche Erfahrung im Umgang mit Schwarzwild, in der Hundeführung und der Schwarzwildjagd verfügen.

Tierschutz wird in Elgg groß geschrieben. Die bei der Schwarzwildjagd eingesetzten Hunde sollen sich in ihrem „Job“ nicht verletzen. Aus diesem Grund wurden auch Erfahrungen aus Deutschland übernommen, die Hunde in mehreren Phasen an die Schwarzkittel zu gewöhnen. Bevor die Hunde in den drei Arbeitsgattern freisuchen dürfen, werden sie am Prägungsgatter an die Sauen herangeführt. Anschließend dürfen sie im Gatter am langen Riemen arbeiten. In den Arbeitsgattern tref-

fen sie auf zwei, drei bzw. vier Sauen, die übrigens aus Tierparks stammen.

Das Gatter wird an vier Tagen in der Woche betrieben. An den restlichen Wochentagen sollen die Sauen zur Ruhe kommen. Geöffnet ist das Gatter von März bis Oktober – auch hier spielt das Ruhebedürfnis der Sauen eine Rolle. Jean A. Vuilleumier und Urs Schmid, Chef der Gattermeister, berichten, dass pro Jahr etwa 1050 Übungseinheiten absolviert werden können. Eigentlich ginge mehr, doch „wir wollen auch nicht alles ausreizen“. Tierschutz spielt auch bei der Arbeitsplanung eine bedeutende Rolle.

Zugelassen werden alle Jagdhunderassen. Anmeldungen für das Schwarzwildgewöhnungsgatter werden ausschließlich über die Homepage [www.swgg.ch](http://www.swgg.ch) angenommen. Ein Übungstag kostet 90 Franken. Mitglieder von Jagd- oder Hundevereinen können Vergünstigungen erhalten.

*Tobias Paulsen*



*Junge Hunde werden auch in der Schweiz zunächst am Riemen an das Prägungsgatter geführt, wo sie ihren ersten Kontakt mit Schwarzwild haben.*